Grüß Gott und einen schönen guten Abend!

Ich möchte Ihnen kurz erläutern, wie es zu unserer Veranstaltung gekommen ist:

Im Winter ist in unserem Pfarrbüro ein Brief eingetroffen, in welchem uns mitgeteilt wurde, dass das Bistum Gurk im Jahr 2022 sein **„950 Jahre Jubiläum“** feiert und die Gründungspfarren aufgerufen wurden, sich mit einer Veranstaltung daran zu beteiligen. Als gebürtige Straßburgerin – dem ehemaligen Sitz der Bischöfe - und Angehörige der Pfarre Gurk bin ich mit der heiligen Hemma sehr verbunden und war sofort begeistert. Ich bedanke mich bei Pfarrer Charles Ogbunambala, der mich daraufhin mit der Organisation beauftragte und mir dabei freie Hand ließ.

Bei der Ideenfindung mit meinem Gatten stießen wir recht schnell auf das Büchlein **„Erdenschwer himmelwärts“- Bildworte zur Hemma von Gurk, welches uns – Pater Leo Thenner schenkte.** Pater Leo war einer der letzten Salvatorianer in Gurk, bis diese das Kloster aus Nachwuchsmangel aufgeben mussten. Pater Leo ist jetzt als Krankenhausseelsorger in Graz und in der Pfarre St. Rupert in Hohenrain tätig. In seinem Herzen ist er immer noch eng mit Gurk und der heiligen Hemma verbunden.

Schnell war die Idee einer Lesung mit Gesang geboren – auch drängte uns die Anmeldefrist. Pater Leo sagte uns sofort zu und obwohl die Covid-19 Vorschriften die Gesangsproben noch untersagten – sicherte uns **Hans Kernle der Obmann vom „Da-8-Gsong“** ihre Teilnahme zu.
Als wir Pater Leo davon informierten war seine Freude groß und er meinte: „Was die singen bei mir a!“

Somit war unser Beitrag zum Jubiläum des Bistums Gurk gesichert.

**Das Bistum Gurk** zu seiner Gründungszeit ist nicht mit der heutigen Diözese Gurk zu vergleichen. Es war ein kleines, der Erzdiözese Salzburg unterstelltes Bistum, ein sogenanntes Suffraganbistum, welches im Großen und Ganzen aus den **Besitzungen der Heiligen Hemma** bestand. Diese erstreckten sich über das Gurk- und Metnitztal, sowie die Gegenden der südöstlich gelegenen Wimitzer und Glantaler Berge und bestand aus etwa **30 Pfarren**, zu welchen auch Obermühlbach zählte.

Die **älteste Erwähnung von Obermühlbach** befindet sich auf einer lateinischen Urkunde, mit der der damalige Erzbischof **Konrad dem Hiltebold**, zweiter in der Reihe der Gurker Bischöfe, das Zehentrecht in unserer Pfarre abtritt. Im Orginaltext aus dem Jahre 1131 heisst es wörtlich:
***„…ad mulpach ecclesia Sancti Georgii Martyris ad Chriwick ecclesia Sancti Joanis Baptistae ad mulpach parochiali jure pertinentis…“***

Wollts ihr wissen was das haßt?

„…zu Mühlbach die Kirche des hl. Märtyrers Georg; zu Kraig die Kirche des Hl. Johannes des Täufers, die rechtlich zur Pfarre Mühlbach gehört..“
Damit steht nun eindeutig fest, dass bereits kurz nach der Gründung des Bistums Gurk 1072 hier eine dem hl. Georg geweihte Kirche stand, zu der Kraig als Filiale gehörte. Das legt den Schluss nahe, dass **Obermühlbach zu den ursprünglichen und ältesten Pfarren** des zuerst noch ziemlich kleinen Bistums Gurk gehört haben dürfte.

Im Kern ist unser **Gotteshaus romanisch**, gegen Ende des 15. Jhdts wurde es zusammen mit dem Pfarrhof umgebaut und befestigt (man sieht dies an den Schießscharten in der Friedhofsmauer).
Bestimmend für den heutigen Anblick war ein **Umbau in der Barockzeit**, aus der auch die Einrichtung der Kirche stammt.
Den **Hochaltar hat 1760** der St. Veiter Künstler Johann Pacher geschnitzt. Die Seitenaltäre und vor allem die Kanzel, die von Georg Hittinger gestaltet wurde, lassen bereits das **Rokoko** anklingen.
Wann dem Turm der charakteristische Helm aufgesetzt wurde, lässt sich nicht ermitteln.
Jedenfalls heißt es in der Pfarrchronik auf Seite 8: *„Die jetzige Pfarrkirche ist eine der freundlichsten Landkirchen Kärntens, die durch ihre helle und liebliche Bauart alle Besucher entzückt!“*

Heute Abend wollen wir nun diesen Raum nutzen, um im Zuge des Jubiläums der Heiligen Hemma zu huldigen und hiermit übergebe ich nun mit großer Freude **an Pater Leo und dem 8-Gsong**, unter der Leitung von Gernot Flattnitzer, dass Sie **uns erdenschwer himmelwärts führen**....